

Meisterdieb und -detektiv ... und ihre Boxershorts!

Shinito x33

Von DJ

Der große Raub

So... Lange hats gedauert, here I am ^^

Diese FF hier entstand, wie bereits gesagt, in einem Anflug von vermeintlicher Kreativität mitten in der Nacht... Obwohl ich die Idee an sich eigentlich schon etwas länger im Kopf hatte^^

Naja, will hier nich zu viel labern, lest einfach selber und bildet euch ein Urteil darüber, ob es gut ist, wenn ich so lange aufbleibe xDDDD

Soll heißen: Kommentare sehr erwünscht *g*

~DJ~

Meisterdieb und -detektiv ... und ihre Boxershorts!

Noch eine Viertelstunde. Dann würde es endlich so weit sein.

KID. hatte seinen Raubzug im Beika-Museum für seine typische Uhrzeit 0:00 Uhr angekündigt. Wie so häufig.

Einen sehr wertvollen Diamanten galt es zu stehlen, der jedoch von soviel Sicherheits-Schnick-Schnack bewacht wurde, dass im ganzen Museum großer Rummel herrschte. Die Feuerleitern und der Haupteingang waren von bulligen Polizisten aufs Strengste bewacht, Kameras, Bewegungsmelder und im ganzen Gebäude verteilte Fälschungen des Objekts, die genauso gut verwahrt waren wie das Original und vielleicht sogar noch echter aussahen, taten ihr Übriges.

In der Kommandozentrale: Die Hauptverantwortlichen dieser Mission.
Ihnen voran: Kommissar Nakamori.

Seine üblichen Wutanfälle hatten ihn allerdings nicht davon abgebracht, dem Ergreifen von KID. die höchste, allerhöchste, allerallerhöchste Priorität beizumessen. Den wimmernden Museumsdirektor im Hintergrund ignorierend erteilte er weiterhin

über sein Funkgerät – das bei seiner Sprechlautstärke eigentlich total überflüssig schien – seine letzten Anweisungen.

Da der geplante Raub jedoch nicht im Einsatzgebiet seines Dezernats stattfinden sollte und man ihm aufgrund früherer Misserfolge auch nicht mehr ganz so viele Freiheiten ließe, hatte man dem Kommissar noch nerv... – herzlich empfangene Verstärkung aufgedrückt, nachdem er seine Vorgesetzten in einer sachlichen Diskussion davon überzeugt hatte, dass er KID. dieses Mal endlich schnappen würde. Während der größere Teil dieser Verstärkung zusammen mit Nakamori in der Kommandozentrale saß und die Überwachungskameramitore prüfte oder grübelnd in der Ecke saß, handelte ein anderes verstärkendes Mitglied schon den ganzen Abend lang auf eigene Faust – sehr unter Nakamoris Missgefallen.

Shinichi Kudo hatte schließlich für sich den Entschluss gefasst, es wäre wohl am besten, im obersten Stockwerk des Museums auf den Meisterdieb zu warten. Da dieses Gebäude kein flaches Dach hatte, würde dem Einbrecher wohl nicht einfallen, über dieses einzusteigen und von der Cafeteria im fünften Stock aus hätte sein Gegenspieler über die riesigen Fensterfronten wohl den besten Blick auf die um das Museum angelegte Grünfläche inklusive deren großen Bäume.

Und sollte er wirklich – unerwarteterweise natürlich – von KID. überrumpelt werden, würde dies schon jemandem auf den Bildern der Überwachungskameras, von denen sich auch hier einige befanden, auffallen.

Endlich im fünften Stockwerk angekommen, brachte Shinichi sich etwas keuchend vor den Fenstern in Position – es gab in diesem Altbau keinen Aufzug.

In nicht einmal mehr fünf Minuten würde der Meisterdieb endlich auftauchen, und der Detektiv spürte seinen schnellen Herzschlag von Augenblick zu Augenblick immer deutlicher, das Adrenalin in seinem Blut begann allmählich zu kochen.

Noch drei Minuten.

Im Stockdunklen – Licht anzumachen hätte keinen Sinn gehabt, da draußen jeder Quadratzentimeter von Scheinwerfern beleuchtet war – spähte Shinichi durch die Fenster und wartete förmlich auf einen sich bewegenden Schatten oder einen umknickenden Ast. Oder vielmehr noch: auf ein weißes, fliegendes Objekt.

Noch zwei Minuten.

Der Meisterdieb Kaito KID. hatte seine Vorbereitungen gerade noch rechtzeitig abgeschlossen und wartete, mit stets prüfendem Blick auf seine Uhr, dass es endlich Zeit wurde, in Aktion zu treten. Die Vorfreude kribbelte in seinem ganzen Körper. Nicht mehr lange...

Noch eine Minute.

Kommissar Nakamori erteilte hektisch und nervös letzte Befehle, als plötzlich – unbemerkt von seinen Leuten – im fünften Stock in der Cafeteria eine Person von den Kameras verschwand, die zuvor aus den Fenstern gespäht hatte. Dort, wo Shinichi Kudo eben noch gestanden hatte, schwebte nun ein großer Leerraum...

Mitternacht.

Im ganzen Museum herrschte auf einen Schlag eine drückende, abwartende Stille. Die Zeit verstrich. Langsam wurde man ungeduldig. Nichts passierte – konnte das sein? Kam KID. etwa zu spät?

Während Nakamori verzweifelnd jeden, der ihn schief anschaute, zur Schnecke machte, als ob er daran Schuld sei, was (nicht) passiert war, ging etwas im fünften Stock vor sich – immernoch von den Kameras unbemerkt...

Shinichi drehte sich ruckartig um. Die Tür zum Treppenaufgang – öffnete sich langsam. Das Klacken des Türgriffs hatte sie vorzeitig verraten. Ein junger Polizist trat ein.

„Entschuldigung,“ meldete dieser sich zu Wort. „ich wollte hier nur eben nach dem Rechten sehen.“ Und er schloss die Tür hinter sich.

Der Meisterdetektiv beäugte ihn misstrauisch. Soweit er in dem flackernden Scheinwerferlicht von draußen erkennen konnte, war der Beamte etwa im gleichen Alter wie er und hatte kurzes zerstrubbeltes braunes Haar, das aber größtenteils von seiner Mütze verdeckt wurde.

„Alles... in Ordnung.“ antwortete der Angesprochene zögernd. Der Uniformierte kam weiter sicheren Schrittes auf ihn zu. „Sind Sie sich sicher – dass hier niemand...“ Er pausierte kurz. „außer uns beiden ist?“

Der „besorgte“ Ton des jungen Mannes beunruhigte Shinichi etwas, und auch die Tatsache, dass sie nun kaum mehr einen Meter voneinander entfernt waren trug nicht zu seiner Entspannung bei. Erst als sich ihre Nasen beinahe berührten, blieb er stehen und eisblaue Augen blickten in azurfarbene.

Ein nervöses, leicht abwertendes Grinsen machte sich auf Shinichis Gesicht breit. „KID. ...“ Sein Herz raste und er unterdrückte das Verlangen, seinen Blick abzuwenden.

„Guten Abend, Tantei-kun...“ erwiderte der Dieb lächelnd und verringerte den Abstand, bis er in das Ohr des Detektivs flüstern konnte. „Angst?“

Vor Anstrengung, die Lautstärke des Luftstroms, den er nun einzog, zu minimieren, schloss Shinichi ungewollt die Augen. KID. quittierte seinen Erfolg mit einem breiten Lächeln.

Nach einem tiefen Atemzug wieder etwas beruhigt, öffnete jener seine Augen wieder und antwortete wenig überzeugend: „Denkst du wohl...“ Was im Großen und Ganzen auch nicht gelogen war. Denn aufgewühlt wurde er nicht von Angst, eher – er traute sich kaum, es einzugestehen – vor Erregung?

Kaito hingegen fühlte sich siegessicher. Sie hätten immerhin sicherlich noch eine Viertelstunde, laut seiner Einschätzung, bevor jemand seine Manipulation an den Kameras bemerken würde. Knapp kalkuliert.

Zielstrebig wanderten seine Hände zu der Hüfte des Detektivs, der sich gegen den Impuls, ihn wegzustoßen, dann doch wehrte. Und endlich berührten Lippen ihre Gegenstücke, und während der Kuss immer fordernder wurde, sanken die dazugehörigen Körper langsam auf den kalten Fliesenboden...

Noch Minuten danach erfüllte eine wohlige Wärme, das Gefühl von Geborgenheit den Detektiv. Lange vergessen war der Ort, an dem sie sich befanden. Die Tatsache, dass

sie eigentlich „Feinde“ waren...

Selbst als Kaito aufstand, um sich wieder anzuziehen, blieb die Glückseligkeit an Shinichi haften wie Tesafilm. Die Realität holte ihn erst beim Klang der diebischen Stimme wieder ein.

„Was hältst du davon, dich wieder anzuziehen, Tantei-kun?“ Und mit einem süffisanten Grinsen begrub er den nackten Haufen Meisterdetektiv mit einem Berg Klamotten.

Mürrisch nahm sich dieser die einzelnen Teile und zog sie im Halbdunklen an. Gerade war er fertig, als vom Treppenhaus lautes Stimmengewirr hereindrang.

„Hier, schnell! Vielleicht erwischen wir ihn noch!“ – „Schneller Leute!“ – ...

Die Tür wurde aufgerissen und auf eine seltsame Art und Weise fühlten sich die beiden jungen Männer ertappt, obwohl natürlich keiner wissen konnte, was geschehen war. Der Weißgekleidete jedoch hatte nicht den Hauch einer Chance und wurde sofort von vier kräftigen Beamten in die Mangel genommen und unter heftigen Protesten physischer Art mitgenommen.

Nakamori blieb verduzt mit dem vermeintlichen Helden der Stunde zurück.

„Wie hast du...? Was ist...?“ Doch seine Fragen blieben ungestellt. Er schien verblüfft, vielleicht auch etwas verärgert und enttäuscht, dass er es nicht gewesen war, der KID. geschnappt hatte. Sein Gegenüber betrachtete verträumt den zurückgelassenen Zylinder, der einsam auf dem Boden lag. Er hob ihn auf und drehte ihn, sodass sein Weiß im Licht der Scheinwerfer draußen schimmerte.

„Später... werden Sie es verstehen.“

Unbefriedigt von dieser Antwort eilte Nakamori seinen Mannen treppab hinterher und ließ den traurigen Helden alleine zurück.

Die vier bulligen Polizisten waren inzwischen mit ihrer kratzenden, keifenden und sich sträubenden Beute draußen angekommen und schienen Mühe zu haben, sie im Zaum zu halten. Hinter ihnen schritt triumphierend Nakamori einher. „Tse... Hast du denn wirklich geglaubt, du könntest ewig davonlaufen, KID.? Irgendwann hat jede Glückssträhne ein...“

Doch er wurde vom wütenden Geschrei des in die Mangel genommenen unterbrochen. „Ich bin nicht KID., verdammt nochmal! Warum glaubt mir denn keiner!?“

Nakamori lachte kurz und spöttisch auf. „Ha, das glaubst wohl auch nur...“ Und er verstummte abrupt. Ein weißes Etwas flog sich vom Museum entfernend an einem Paraglider hängend in die Nacht hinein. Die Kiefermuskeln des Kommissars versagten und ihm klappte der Mund auf, als eine Nachricht, eine für KID. so typische Nachricht, an einer Rose befestigt vom Himmel gesegelt kam.

Nakamori hob sie auf und las sie der verdutzten Menge halblaut vor:

Er ist mein Doppelgänger, verhaften Sie ihn! ;)

Trotzdem finde ich es schwach von Ihnen, Nakamori, mich nicht einmal zu erkennen, wenn ich genau vor Ihnen stehe.

So kriegen Sie mich nie...

XXX Kaito KID. ☐

PS: Der Meisterdetektiv hat ganze Arbeit geleistet und mein Verlangen nach dem Schmuckstück mit etwas Anderem getilgt. Richten Sie ihm doch bitte aus, dass er wirklich bequeme Boxershorts trägt!

Zwei entsetzte Schreie hallten durch die Nacht, über die sich der geflohene Meisterdieb nur köstlich amüsieren konnte.